04 2025

Kritik als Rückkehr

Die Tempi-Bewegung

Marios Emmanouilidis

Am Dienstagabend, 28.2.2023, stieß ein Personenzug in der Gegend von Tempi in Nordgriechenland frontal mit einem Güterzug zusammen. Bei der Kollision und dem daraus resultierenden Feuerball kamen 57 Menschen ums Leben, 81 wurden schwer und 99 leicht verletzt.

Die Regierung gab sofort dem Bahnhofsvorsteher die Schuld und ließ strukturelle Probleme beiseite, obwohl es kurz vor dem Unfall Beschwerden von Eisenbahner_innen über die Verschlechterung des Schienennetzes aufgrund von Personalabbau, Vernachlässigung der Infrastruktur und fehlenden Sicherheitssystemen sowie Warnungen der zuständigen Stellen über das Risiko eines "Zwischenfalls von höchstem Ausmaß" gegeben hatte. Trotz dieser Warnungen hatte der zuständige Minister nur zehn Tage vor dem Unfall gegenüber dem Parlament erklärt, dass es "eine Schande ist, die Sicherheit der Eisenbahn zu thematisieren".

Ab dem Tag nach dem Unglück und etwa zwei Wochen lang kam es zu großen Demonstrationen, Streiks und Schulbesetzungen. Die großen Demonstrationen und die weit verbreitete Kritik an der Regierung und den Verantwortlichkeiten des Staatsapparats hatten keinen Einfluss auf das Ergebnis der Wahlen, die drei Monate nach

dem Unglück stattfanden: Die Regierung der *Nea Dimokratia* wurde mit einem Erdrutschsieg wiedergewählt. Erst am 28.2.2024, ein Jahr nach dem Unglück, kam es zu einem Generalstreik mit großer öffentlicher Beteiligung.

Es wurde deutlich, dass das Vorgehen von Exekutive und Justiz nicht geeignet war, den Unfall aufzuklären, und dass die Regierung versuchte, die Ursachen zu vertuschen. Bezeichnend: Erdarbeiten an der Absturzstelle unmittelbar nach dem Unfall mit Berichten über Druck auf die Polizei durch Regierungsbeamte, um die Genehmigung für die schnelle Aufschüttung des Geländes zu erteilen; Zerstörung von biologischem Material, Behinderung oder Verweigerung der Untersuchung des vom Güterzug transportierten Materials, von dem man annimmt, dass es den Feuerball verursacht hat, der die Passagiere tötete, die die Kollision überlebten, unangemessene gerichtliche Maßnahmen, die die Forderung der Angehörigen der Opfer, die Wahrheit über den Unfall zu erfahren, abwiesen.

Der Zorn der Menschen richtete sich nicht mehr nur gegen die Unzulänglichkeit der staatlichen Mechanismen und das Fehlen von Sicherheitsvorschriften, es ging um die Forderung nach Wahrheit. Die Forderung des Demos nach Wahrheit wurde zu einer Forderung nach staatlicher Legitimität: Rechenschaftspflicht der Regierung und eine gut funktionierende Justiz. Die Regierung konnte ihre Wahrheit nicht mehr durchsetzen. Und so geschah plötzlich etwas, eine Verlagerung von der Ebene des Unfalls auf die Ebene des sozialen Körpers, ein Unterschied, der die Gesellschaft erfasste: Die Gefühle von Trauer und Wut über den Unfall verwandelten sich in gesellschaftspolitisches Unbehagen. Am 28. Februar 2025 wurden die wahrscheinlich größten Proteste organisiert, die jemals in Griechenland verzeichnet wurden.[1]

In dem Moment, als es schien, dass die Regierung der *Nea Dimokratia* in Abstimmung mit anderen Komponenten (Kapitalakkumulationsregime, Klasseninteressen und -konflikte, Subjektivitätsfiguren, emotionale Dispositionen) die Kontrolle über das politische Feld übernommen und das strategische Handlungsfeld der Subjekte bestimmt hätte, kam es zu großen Demonstrationen mit dem zentralen Slogan "Ich bekomme keine Luft". Und während zwischen den Regeln der Wirtschaft und der Politik, denen die Regierung gehorcht und die sie ihrerseits definiert, und den realen oder imaginären Bestrebungen der Bevölkerung (wenn auch mit den erwarteten Asymmetrien) eine tiefe und leidenschaftliche Übereinstimmung zu bestehen schien und tatsächlich besteht, schrieb der Appell des Mangels an Luft eine Unstimmigkeit in die Beziehungen zwischen Regierung und Demos ein, eine Abweichung der Regierten von den bestehenden Regeln der Regierung.

Das Ereignis von Tempi wurde von der Linken als messianisch akzeptiert: Es war in der Lage, die fest gefügte politische Zeitlichkeit der *Nea Dimokratia*-Regierung zu erschüttern. Während die Zeit, die Zeit der Gegenwart und vor allem die in der Gegenwart abgezogene Zeit der Zukunft, ihre eigene war, brachten die Proteste plötzlich die enge Zeitlichkeit der Regierungspolitik aus dem Gleichgewicht. Gleichzeitig ist aber auch das Verhältnis der Linken zu den Reaktionen der Bevölkerung rätselhaft. Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Unfähigkeit der Linken, das durch die Reaktionen der Bevölkerung auf die Regierung entstandene Vakuum zu füllen. Das heißt, es ging hier wieder um Repräsentation. Wir sehen diese Reaktionen als eine Kraft, die von außerhalb der Politik kommt, und zwar von den Grenzen der Politik, um sie zu überwältigen. Aber da diese Kraft

von den Grenzen der Politik kommt, hat sie ihre Konsequenzen in der Art und Weise, wie sie in die Politik eingeschrieben ist.

Wie an anderer Stelle[2] gezeigt, besteht eine grundlegende Technik der Regierungsführung der *Nea Dimokratia* darin, börsenähnliche Praktiken in das Verwaltungshandeln einzubauen, die die mentalen Regeln, nach denen wir das Funktionieren des Staats verstehen, wiederherstellen. Die Rekonstruktion der Beziehungen zwischen der Verwaltung, der Wirtschaft und der Bevölkerung ist ein entscheidender Faktor für ihre Dynamik. Aber es geht noch um mehr: Nicht nur finanzielle Praktiken, sondern auch finanzielle logothetische Praktiken sind endgültig in das Politische eingedrungen.

Es scheint, dass die Regierung die zeitliche Orientierung unserer Zeiten in Bezug auf die Zeitlichkeit der finanziellen Praktiken verstanden hat: Die politische Logik der Regierung der *Nea Dimokratia* besteht im Abziehen zukünftiger relativer Erwartungen in der Gegenwart.[3] Diese zeitliche Logik ist mit der Zeitlichkeit einer anderen Ebene vereinbar: Die grundlegende zeitliche Logik der Finanzpraktiken ist die Zeitlichkeit, die durch das Verb "vorwärts gehen" vermittelt wird: "'Going forward (formally, especially business): in the future starting from now. [...] They are always going forward, always looking to 'release the ball'. [...] Going forward in this context is a spatial (territorial) concept involving (partial) conquest, but more than that, it signals that the present ('now') is contested in a way defined by reference to what awaits 'forward.'" (Bryan 2012: 171).

Vorwärts gehen also, für Finanzmanager_innen und Regierungen, oder nach vorne schauen, wie Elon Musk in seiner Rede vom 20.1.25, die durch seinen Nazi-Gruß Staub aufwirbelte, nachdrücklich betonte. Ob sie nun verständige Neoliberale oder

"insolvente" Trumpist_innen sind, sie sind hier, um das "Rad aus dem Dreck" zu ziehen, Regeln und Verfahren abzubauen und ohne Protokolle, Verantwortung und Schuld in die Zukunft zu gehen. Die Kraft des Vorwärtsgehens ist jedoch nicht nur eine kommunikative Taktik, sondern hängt mit der zeitgenössischen Art und Weise zusammen, in der die Subjekte implizit durch die Materialität ihres Lebens reguliert werden (die Art, wie sie leben, wie sie Arbeit suchen und arbeiten). Und gleichzeitig trägt die Bewegung des Vorwärtsgehens die Krise der Zeit für die Subjekte in sich: Es ist die allgegenwärtige Aussage "Ich habe keine Zeit": "Der Satz "Ich habe keine Zeit" enthält eine explosive Zweideutigkeit, die politisch werden kann: Er drückt die verkörperte Erfahrung der prekären Arbeit aus der Perspektive des Kapitals aus. Die Akkumulation des Kapitals konzentriert sich heute nicht nur auf die Ausbeutung der Arbeitskraft in der Gegenwart [...], sondern beutet die Arbeitskraft der lebenslangen Freelancer so aus, dass sie in ihrer Arbeit Gegenwartsreserven aus ihrer Zukunft aktivieren, die nicht geschützt sind und auch nie geschützt werden" (Parsanoglou-Tsianos 2025).

Innerhalb dieses Regimes der Zeitlichkeit stellt sich die Frage: Wie kann eine linke Kritik, die im historischen Gedächtnis verhaftet ist und im "kurz vor" der "letzten Maßnahme", die von der neoliberalen Regierung des Tages eingeführt wurde, eine linke Kritik, die sich nur an den Schwächen oder dem Versagen der herrschenden Politiken orientiert und nicht an der Stärke der ihr eigenen Logik, insofern sie von materiellen Bewegungen artikuliert wird, wie kann diese festgefahrene und so orientierte Linke angesichts einer Gegenwart existieren, die durch die Vorwegnahme der Zukunft funktioniert, und angesichts von dem Wunsch nach der Zukunft, der diese bereits abgezogene Zukunft schafft? Wenn

wir uns so positionieren, wird sich die Gegenwart uns immer entziehen.

Es ist nichts Neues, dass Politiker_innen mit Willenserklärungen spielen, Versprechungen machen und über eine unklare Zukunft sprechen, aber hier kommt etwas hinzu. Etwas, das einen Unterschied ums Ganze ausmacht: Dieses Zukunftsversprechen kommt nicht (nur) zu einem sicheren Zeitpunkt wie einer Wahlrede, sondern in einem Zustand der Unsicherheit (z.B. in Bezug auf den Mindestlohn oder die Arbeitslosigkeit) oder wird im Moment eines Ereignisses geäußert: eines Brands am Stadtrand von Athen, eines Femizids vor einer Polizeistation, im Falle einer Krise. Dieses Versprechen der Zukunft in der unmittelbaren Zeit der Politik in einem Krisenmoment ist nicht das alte Versprechen der sicheren Willenserklärung, das eine hypothetische Zeitlinie von der Gegenwart in die Zukunft zieht (so wie die Zukunft für einen Kredit einfach die langsame, aber sichere Rückzahlung der Zinsen war). Es ist ein Versprechen der Heilung von Prekarität oder unglücklichen Ereignissen durch einen Prozess der Hebelwirkung, bei dem das Geliehene ein bisschen Zeit ist: Die Verpflichtung zur Rechenschaft für das betreffende Ereignis wird dadurch aufgeschoben, dass die Gegenwart durch eine versprochene Zukunft finanziert wird. Um den sicheren Ablauf der Regierungsgeschäfte zu gewährleisten, wird die Gegenwart in die versuchte Abziehung einer bereits in der Gegenwart liegenden Zukunft umgewandelt. Das Versprechen der Zukunft wird in der Gegenwart abgezogen, um die Krise der Gegenwart zu überwinden. Diese Aushebelung der Gegenwart ist der Versuch, sie zu vergessen. Die Taktik besteht darin, immer vorwärts in eine Zukunft zu gehen, die vom Ereignis selbst ausgeht, um es hinter sich zu lassen, ohne es zu reflektieren: So werden soziale Widersprüche durch eine Darstellung ihrer zukünftigen

Beseitigung gelöst. Die Zukunft des Vorwärtsgehens, eine punktierte und verstreute Zukunft, letztlich eine verletzliche Zukunft, funktioniert als Vergessen der Gegenwart und produziert Konsens. Da es keine Rückkehr zur Vergangenheit, zu einer Quasi-Normalität geben kann, ist die Logik des Regierens die Flucht in eine Zukunft "ohne Gegenwart".

Aber das Hereinbrechen eines Ereignisses kann zeigen, dass die Logik des Vorwärtsgehens eine Grenze hat. Dann hören die Menschen vielleicht auf, in Begriffen des "Vorwärtsgehens" zu denken, dann entscheiden sie sich, bei dem Ereignis zu bleiben, zu ihm zurückzukehren, die Abziehung zu verlangsamen.

So wurde in Tempi die trügerische (trügerisch, weil sie auf das Vergessen der Gegenwart abzielt) verbale und politische Praxis des Vorwärtsgehens ausgeschaltet. Zunächst versuchte die Regierung erneut, über das bedauerliche Ereignis des Tods von 57 Menschen hinaus in die Zukunft zu blicken: Sie beschuldigte eine Person (den Bahnhofsvorsteher), leugnete die administrative und politische Verantwortung, schützte das private Unternehmen Hellenic Train (das Unternehmen, das der Hauptanbieter für den Personen- und Güterverkehr auf Schienen in Griechenland ist), versuchte, die Ermittlungen abzulenken, usw. Die Regierung wollte in die Zukunft blicken, aber es schien, dass diese Zukunft nicht die Zukunft des Vorwärtsgehens war, sondern eine Zukunft, die sie zu erreichen versuchte, indem sie einfach die Gegenwart des Unfalls vertuschte. In Tempi hat die Reaktion der Öffentlichkeit die Zukunft der Regierung ausgeschaltet, indem sie eine andere Gegenwart und eine andere Zukunft forderte (in dem Maße, in dem diese Gegenwart aufrechterhalten werden konnte).

Diese von den Massen auferlegte andere Zeitlichkeit erforderte die beharrliche Hinterfragung des Unfalls. Angesichts der

geschichtsvergessenen Flucht der Regierung in die Zukunft entschied sich die regierte Bevölkerung für die ständige Rückkehr zu ihr. Diese Rückkehr ist keine Fixierung, sie ist die Frage nach der Gegenwart. Allmählich und in zunehmendem Maße konnte die Regierung, je weiter die Ermittlungen voranschritten, nicht mehr in eine Zukunft fliehen, die das Ereignis beiseite lässt. Plötzlich war es an der Zeit, die Regierung zu kritisieren. Denn was ist eine Kritik anderes als eine Rückkehr? Eine ständige Rückkehr zu dem Vorfall, sein beharrliches Infragestellen und Hinterfragen. Die Kritik als Rückkehr ist das Gegenteil zum Vorwärtsgehen der Regierung. Eine Rückkehr, die kein Einlenken ist, keine Rückkehr in die Vergangenheit, sondern ein Insistieren auf die Frage der Gegenwart.[4]

Tempi ist also nicht die Fixierung auf den 28.2.2023, sondern die Frage, was jetzt geschieht. Tempi ist der einzige Moment, in dem die Massen auf das Regime der Wahrheit reagierten, wie es sich nach den Umwälzungen durch die zwei aufeinanderfolgenden Krisen in den letzten Jahren (Finanzkrise, Pandemie) herausgebildet hat. Das einzige Ereignis, bei dem die Massen die Wahrheit des Regimes ablehnten. Es mag sein, dass diese Ablehnung der Gültigkeit des Regierungsdiskurses nur mit einem isolierten Ereignis zusammenhängt, es mag sein, dass diese Ablehnung der Regierungswahrheit nichts mit der Kritik an den Koordinaten, den Grundlagen der Wahrheit des Regimes, wie sie seit so vielen Jahren verkündet wird, zu tun hat.[5] Und es kann sogar sein, dass diese Ablehnung nicht die Verdichtung verschiedener Häresien und latenter Ablehnungen ist, sondern eine derart verbreitete und intensive Ablehnung der Regierungswahrheit, dass sie die Macht des Regierungsdiskurses zerschlägt.

Wenn die politische Zeitlichkeit der neoliberalen Regierungen jene des Vorwärtsgehens und die politische Zeitlichkeit des Metafaschismus auch die Beschwörung der sofortigen Heilung des "Bösen" ist, so ist die Politik des *Demos* im Gegenteil die langsame Zeitlichkeit der Politik, die Rückkehr und Dauer mit sich bringt.

Dieser Text wurde nach einem Gespräch mit Christos Nasiopoulos verfasst. Dank an Akis Gavriilidis, Christina Giannoulis, Katerina Mitta und Vassilis Tsianos für ihre Kommentare.

Literatur

Bryan, D. (2012), "Going forward: the perpetual crisis of finance", *Culture and Organization*, 18.2: 171-176.

Butler, J. (2001), "What is Critique? An Essay on Foucault's Virtue", *Transversal Texts*, verfügbar unter: https://transversal.at/transversal/0806/butler/en.

Emmanouilidis, M. (2020), "The Parasitic Folding", *Transversal Texts*, verfügbar unter: https://www.transversal.at/blog/the-parasitic-folding.

Ozouf, M. (1989), "Revolution", in Furet, F., and M. Ozouf (eds.), *A Critical Dictionary of the French Revolution*, Cambridge: The Belknap Press of Harvard University Press: 806-817.

Parsanoglou, D., und V. Tsianos (2025), "Prekarität im Anthropozän: Neoliberalismus: ein Requiem für den späten Neoliberalismus", *Theseis*, 172 (in Vorbereitung, auf Griechisch).

[1] Kaki Bali, "Zugunglück von Tempi: Griechenland demonstriert für Gerechtigkeit" (Rosa-Luxemburg-Stiftung 3.3.2025), verfügbar unter: https://www.rosalux.de/news/id/53166/zugunglueck-von-tempi-griechenland-demonstriert-fuer-gerechtigkeit

[2] Emmanouilidis (2023), "Macht, öffentliche Verwaltung, Bevölkerung: die politische Rationalität der Regierung der *Nea Dimokratia*", *Theseis*, 164: 17-39 (auf Griechisch), verfügbar unter: http://www.theseis.com/index.php?option=com_content&view=article&id=1743:memmanou164&catid=191&Itemid=

[3] Zwei Beispiele: (a) Bei den großen Bränden von Marathon im Sommer 2024 sagte Premierminister Mitsotakis: "Wir haben als Regierung bewiesen, dass wir in dem, was wir sagen, sehr konsequent sind. Wir sind hier, um die Wunden zu heilen, um aus unseren Fehlern zu lernen, aber auch, um aus den wichtigen Schritten, die wir gemacht haben, Kapital zu schlagen. [...] Das politische Leben hat es nicht geschafft, sich von der Giftigkeit und der Polarisierung zu befreien, die den Problemen der Bürger nicht gerecht wird, aber die Herausforderungen sind zu groß, um weiterhin nach Personen und Verantwortlichen zu suchen. Wir müssen in der Lage sein, das uns zur Verfügung stehende Wissen, die Technologie und den Sachverstand besser zu nutzen".
(b) Im Juni 2024 ereignete sich ein Femizid vor einer Polizeistation in Athen. Der Premierminister erklärte: "Es handelt sich um ein Trauma. Einige bluten aus dem Inneren des Staats, fast seit seiner Gründung. Wir sind es der Öffentlichkeit schuldig, die Kampflust aus dem öffentlichen Dienst auszurotten. Der Kampf mit dem tiefen Staat hat noch einen langen Weg vor sich. Wenn ein Mädchen vor einer Polizeistation ermordet wird, verneigen wir uns

und sagen, dass wir mehr tun müssen. [...] Wir werden beharrlich sein. Bis wir alle unser schlechtes Gewissen überwunden haben."

[4] Das Thema ist komplex und interessant, aber hier wollen wir nur anmerken, dass "im achtzehnten Jahrhundert die primäre Bedeutung von 'Revolution' die Rückkehr zu früheren Existenzformen war" (Ozouf 1989: 806). Revolution als Rückkehr legt den Gedanken nahe, dass die revolutionäre Bewegung nicht nur eine vertikale Bewegung in der Zeit ist. Sie ist eine punktuelle, aber serielle Bewegung, eine Bewegung in Serien von singulären Punkten, die sich zuweilen auf andere Serienebenen ausdehnen, eine Bewegung mit einem unbestimmten Zeithorizont, bis diese Serien von singulären Punkten den Raum einnehmen (Deleuze) oder in Marx' Worten "bis die Rückkehr unmöglich wird".

[5] Für einen Unterschied zwischen den beiden Leugnungen der Gültigkeit von Wahrheitsregeln siehe Butler (2001).